

Der Tag von Voda

Die deutschen Truppen umfassen den Führer - Normalen Leben in der zweigleisigen Stadt Voda - Hochstimung bei den Voder Deutschen

(Von unserem im Führerhauptquartier befindlichen W.B.-Sonderberichterstatter)

Im Führerhauptquartier, 13. September. Der Führer begab sich auch heute wieder im Flugzeug an die Front. Sein Besuch galt diesmal dem Operationsgebiet nördlich von Voda, wo in den letzten Tagen die Verluste von zahlreichen polnischen Divisionen und größeren Kavallerieverbänden, doch noch einen Durchbruch zu erzwingen, blutig zusammenbrachen.

Der Führer besuchte die siegreichen deutschen Truppen und ließ dann um 15 Uhr in Voda ein, wo er von den Volksgenossen und den deutschen Soldaten jubelnd begrüßt wurde. Zur selben Stunde, als der Führer durch Voda fuhr, wurde von Heister ein sogenanntes amtliches Kommuniqué in die Welt gesandt, das die polnischen Truppen - Voda wiedererobern hätten!

Selten wohl ist die Eigenhaftigkeit der englischen Propaganda so rasch und eindrucksvoll erwiesen worden, als am heutigen Tage durch die Führerfahrt durch Voda! Nach einem längeren Flug landete der Führer in unmittelbarer Nähe der Front.

Hier ist ein Flugplatz der deutschen Luftwaffe entstanden, auf dem ununterbrochen Bomber und Jagd, Fern- und Aufklärer starten und landen. Innerhalb weniger Minuten sah man über vierzig Start- und Landungen. Am späten Vormittag passierten wir die Ein- und Ausfahrt nach Voda, lassen die Stadt aber vorerst links liegen. Wir fahren durch einen Vorort, der mit der Stadt durch Straßenbahnverkehre verbunden ist. Die Straßenbahnwagen verkehren vollkommen normal. Sie sind mit Männern und Frauen, die ihrer Arbeit nachgehen, vollbesetzt.

Aus zahlreichen Häusern wehen Fahnenkreuzen, ein Zeichen, daß hier Volksgenossen wohnen, die nun vom allem Terror, aller Not und aller Verfolgung für immer erlöst und befreit sind. Jetzt können sie sich frei und offen zu ihrem Volkstum bekennen; die siegreichen Fahnen des Großdeutschen Reiches wehen zum erstenmal aus den Fenstern ihrer Häuser.

Der deutsche Vormarsch auf Voda ging so rasch vorwärts, daß die Polen keine Gelegenheit mehr hatten, große Herdungen vorzunehmen oder gar, wie sie es in fast allen anderen Orien taten, ganze Straßenzüge der Stadtviertel anzuzünden und in Schutt und Asche zu legen. So bietet das Voder Gebiet ein Bild des Friedens. Nicht einmal die Glashäuser der großen Blumenzuchtereien sind zerstört. Aus den Gärten leuchten die flammenden Farben des Herbstes.

Der Führer besuchte in diesem Kommandoabschnitt die Divisionen und läßt sich über die Kämpfe der letzten Tage eingehend Bericht erstatten. Er spricht mit den Offizieren, die mit ihren Kompanien und Bataillonen den polnischen Durchbruchversuch vereitelt und den deutschen Angriff weiter vorantreiben. U. a. besuchte der Führer eine Division, deren Kommandeur an der Front am Vortage verwundet wurde, sich aber weigerte, seinen Platz zu verlassen und ins Lazarett zu gehen.

Dann begab sich der Führer nach Voda. Während der Fahrt erhalten wir durch den Pressenotdienst, der den Führer auch während der Fahrt, die er an der Front weilt, ohne jede Verzögerung mit Nachrichten aus der ganzen Welt versorgt, die Reutermeldung, daß „polnische Truppen Voda wiedererobern“ hätten.

Diese amtliche Augenmeldung erweckt bei uns allen herliche Heiterkeit, denn gerade zu dieser Stunde fährt der Führer durch Voda.

Der Besuch des Führers kommt der Stadt vollkommen überraschend. Die Volksgenossen können es gar nicht fassen, daß der Führer, auf den sie seit so vielen Jahren vertrauen, nun wirklich unter ihnen weilt - wurde doch Voda erst am Wochenende von deutschen Truppen genommen. Derto größer ist nun der Jubel, mit dem sie den Führer für ihre Befreiung danken. Weil ihnen die Deutlichkeit in den Straßen, die der Führer durchfährt. Die Geschlechter der Deutschen von Voda leuchten vor Freude und Erwartung. Die Arme steigen zum Gruß empor - vergessen sind in diesem Augenblick die unermesslichen Qualen zweier Jahrzehnte: - der schönsten Augenblicke ihres Lebens ist da. Neben den Volksgenossen stehen die deutschen Soldaten - und auch sie jubeln dem Führer zu und bereiten ihm eine unvergeßliche Aufnahme.

Am Ausgang der Stadt gibt es eine kurze Stodung. Die Straße ist aufgerissen. Offenbar wollten die Polen mitten im Rückzug noch eine letzte Schützengrabenstellung ausheben, aber es war schon zu spät. Die Besetzung des deutschen Vormarsches ging auch über diesen letzten Versuch hinweg. Jetzt sind Hunderte von Juden, zum Teil noch mit dem Koffen bekleidet und in schmierigen oh-jüdischen Röcken auf den Köpfen, damit beschützt, die Straße auszuweichen und sie wieder befahrbar zu machen. Volksgenossenschaft übermacht ihre Arbeit - die erste produktive Arbeit, die diese Ohjuden in ihrem Leben leisten.

Zahlreiche Verletzungen der sowjetrussischen Grenze durch polnische Militärflugzeuge

Sowjetrussen zwingen vier polnische Bomber zur Landung Die Befragungen festgenommen

(Moskau. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion teilt mit:

In den letzten Tagen häuften sich die Fälle von Verletzungen der sowjetrussischen Grenze durch polnische Militärflugzeuge. Die Grenzverletzungen geschahen in das innere sowjetrussische Gebiet einzudringen. Am Dienstag verletzten polnische Militärflugzeuge die sowjetrussische Grenze in den Distrikten von Cherepovka (Ukraine) und Zikowitschi (Weißrussland). Sowjetrussische Jagdflugzeuge zwingen die polnischen Flugzeuge zur Rückkehr auf polnische Gebiete.

Indessen werden noch weitere Grenzverletzungen gemeldet. So stehen am Mittwoch mehrere polnische Bomberflugzeuge in den Distrikten Kwidine und Dampol (Ukraine) auf sowjetrussisches Gebiet vor. Eine zweimotorige polnische Maschine wurde von sowjetrussischen Jagdflugzeugen gestellt und zur Landung auf sowjetrussischem Gebiet gezwungen. Die dreimotorige Befragung wurde festgenommen.

Am selben Tag verletzten drei polnische Bomberflugzeuge die sowjetrussische Grenze in dem Distrikt Wozow in Weißrussland. Auch in diesem Falle wurde die Landung der Grenzverletzung durch sowjetrussische Jagdmaschinen erzwungen und die drei Befragungen - insgesamt zwölf Mann - festgenommen.

Britische Seeräuber am Wert

Der größte holländische Schnelldampfer aufgegriffen

(Amsterdam. Die die Amsterdamer Abendpresse berichtet, daß ein holländischer Schnelldampfer, die „Kiew Amsterdam“, im Kanal von englischen Kriegsschiffen angehalten und untersucht worden. Das holländische Schiff wurde dann gezwungen, zur weiteren Durchsuchung einen britischen Kanalschiffen anzuliegen.

Stritte Neutralitätserklärung Rumäniens

Der rumänische Botschafter Cigurti wurde in Berlin von Generalfeldmarschall Goring empfangen, um der Reichsregierung folgende Neutralitätserklärung zu überreichen:

Seine Majestät der König Carol von Rumänien hatte die Mitglieder des Königlich Rumänischen Reichstages für den 8. September, 16 Uhr, zu einer Sitzung ansammlenberufen, welche im Königlich Rumänischen Palais in Citroen stattfand.

Nach Abkürzung der Berichte des Ministerpräsidenten, welcher gleichzeitig Minister für nationale Verteidigung ist, und des Außenministers über die außenpolitische Haltung der rumänischen Regierung angesichts der gegenwärtigen internationalen Ereignisse, genehmigte der Rat einstimmig die bisher durchgeführte diplomatische Aktion, sowie die zur Verteidigung der Grenzen getroffenen militärischen Maßnahmen.

Der Rat hat einstimmig den Beschluß gefaßt, die Regeln der Neutralität streng zu beobachten, welche

durch die internationalen Abkommen gegenüber den im gegenwärtigen Konflikt teilnehmenden Staaten festgelegt sind.

Rumänien sichert sich gegen Polen

Die Zahl der ukrainischen und polnischen Flüchtlinge vermehrt sich von Stunde zu Stunde. Es fällt den rumänischen Behörden schwer, Zahlungen durchzuführen, da die Flüchtlinge bestrebt sind, sich der Internierung zu entziehen. Aus diesem Grunde verläßt die rumänische Regierung seit Tagen ihre Truppen längs der Grenze nach Polen.

Vor allem fürchtet man den Marsch geschlossener polnischer Truppeneinheiten mit Waffen über die Grenze. Kleinere Abteilungen sollen entlassen und in das Innere Rumäniens abgehoben werden. Falls ganze Regimenter auf der Flucht nach Rumänien entweichen wollten, sind sie weisungsgemäß mit Waffengewalt zurückzuführen.

Die Blutschuld der polnischen Regierung nicht abzuleugnen

Polnischer Oberst fordert im Rundfunk zu heimatlichem Frontkierkrieg auf

Ein dreistest Ablenkungsmanöver der Polnischen Telegraphenagentur

(Berlin. Um von dem schändlichen Verbrechen der polnischen Regierung abulenken, veröffentlicht die polnische Telegraphenagentur (P.T.) in Den Haag eine Mitteilung an die holländische Presse, in der es heißt: „Von einem Guerilla- oder Frontkierkrieg in Polen könne keine Rede sein, weil die gesamte wehrfähige männliche Bevölkerung zu den Waffen gerufen und zwei Tage vor Ausbruch des Konfliktes in den verschiedenen Deeresabteilungen eingegliedert worden ist. Die im Rücken der deutschen Truppen befindlichen polnischen Truppenabteilungen kämpften jetzt in kleineren Formationen und in vorläufiger Ordnung, um sich durch die deutschen Abteilungen durchzuschlagen und sich dem polnischen Hauptstee anzuschließen. Es sei eine Entfindung der deutschen Propaganda, die polnische Bevölkerung als Frontkierkrieg hinzustellen.“

Diese polnische Behauptung ist erlogen! Das beweisen die zahlreichen in der deutschen Presse bereits veröffentlichten polnischen Aufrufe an die Zivilbevölkerung, Widerstand gegen die deutschen Truppen zu leisten. Es wurden nicht nur die zum Widerstand eingezogenen Männer, sondern auch Frauen, Greise und Halbweibliche bewaffnet, zum Barrikadenbau gezwungen und zum hinterlistigen Spionagebetriebe mit allen Mitteln angehalten und sogar durch den polnischen Rundfunk aufgefordert.

Nach in den letzten Tagen wurde über den polnischen Rundfunk der Barikaden II die folgende Erklärung des Obersten Roman Ujasdowski an die polnische Bevölkerung bekanntgegeben:

„Den Anordnungen, die durch Radio gegeben worden, ist unbedingt Folge zu leisten. Die Vorkämpfer sind nach der Straße zu stellen. Es sind sofort alle Vorkämpfer zu treffen, um den Kampf mit feindlichen Panzerverbänden auszuweichen. Vant Barrikaden! Die Straßen können dazu mit Steinen, Haagen und anderen schweren Gegenständen gesperrt werden. Vor diesen Barrikaden sind Gräben auszuheben, und zwar von einer Hand zur anderen, und zwar sollen diese Gräben 3 Meter tief und 6 Meter breit sein. Ein Tont, der in so eine Grube fällt, ist gefangen und muß dann sofort mit Benzin besogen und in Brand gesetzt werden. Man wirft das Benzin in Flächen an den Tont und Feuer hinterher. In Dörfern sollen die Straßen mit Eggen, die mit den Spitzen nach oben zu legen sind, gesperrt werden. Für die Errichtung von Barrikaden sind die Bürgermeister verantwortlich. Alles nur erreichbare Material ist zu verwenden. Es ist vor dem Rückweichen von Häusern nicht zurückzuführen. Jedes Dorf und jede Stadt muß zur Festung werden, die von feindlichen Panzerverbänden nicht einzunehmen ist. Das bringt unseren Truppen Erleichterung. Diese Anordnung ist bis heute abend am spätesten linken Weichselufer durchzuführen, mindestens bis zu 100 Kilometern hinter der Front! Die Anlage der Barrikaden darf unsere Truppen nicht hindern. In der Nacht sollen diese Barrikaden mit Posten, die brennende Laternen mit sich führen, besetzt werden. Beim Nähern von feindlichen Abteilungen sollen die

Gräben Sturm läuten. Versteckte Straßenhäuser sollen in Brand gesetzt werden. Die Bevölkerung (!) hilft den Truppen beim Kampf. Ein Verlassen der Wohnorte darf nicht mehr erfolgen. Den Bürgerwehern und Gemeindevorsteher wird es zur Pflicht gemacht, daß sie nicht fliehen, sondern am Orte bleiben. Sofort nach Kenntnisnahme dieser Erklärung ist die Bevölkerung anzuhalten. Diese Anordnung ist rückwärts durchzuführen. Nicht lange werden nicht mehr ausgenommen und auch nicht mehr weitergeführt. Die Nichterfüllung dieser Anordnung ist gleichbedeutend mit einer feindlichen Handlung. In letzter Zeit wurden unsere Flugzeuge von unseren Truppen und der Bevölkerung beschossen. Es ist darauf besonders zu achten. Nur die deutschen Flugzeuge haben schwarze Kreuze und sind an diesen leicht erkennbar. Alle (!) Männer haben sofort die Barrikaden zu bauen und wenn der Feind kommt, mit den Truppen am Kampf mit der Waffe in der Hand teilzunehmen.“

Wer kann es wagen, nach diesem Aufruf noch an der Blutschuld der polnischen Regierung zu zweifeln?

Gefährliche Lüge des Hefenders Wilna

Einmalige Aufweglung polnischer Zivilisten

(Berlin. Der polnische Rundfunksender Wilna bringt laufend Aufrufe an die polnische Zivilbevölkerung, am Kampf gegen deutsche Truppen teilzunehmen.

Die Verantwortungslosigkeit dieser Rede geht so weit, daß den bedauerndwertigen Zivilisten eingeredet wird, dieser Kampf sei gänzlich ungefährlich. In diesem Zweck erliefen Radio-Wilna eine Londoner Radiomeldung, in der angeblich mitgeteilt wird, daß es auch für einen Zivilisten eine Kleinigkeit sei, einen deutschen Panzerwagen zu vernichten.

Verstümmelte Leichen an Hausdore genagelt

Grauenhafte Mordtaten auf Anweisung englischer Berater

(Amsterdam. Wie von der litauisch-polnischen Grenze gemeldet wird, haben zwei Flüchtlinge, die nach großen Mühen und Entbehrungen aus Polen flüchten konnten, folgende Einzelheiten über die schrecklichen Ermordungen von Deutschen in Polen berichtet.

Die Hinrichtung von Bromberg habe in vielen polnischen Städten und Dörfern Nachahmung gefunden. In Volkowist, Bialogost und den benachbarten Dörfern sei es zu furchtbaren Mordtaten gekommen. Die auf Anweisung der englischen Berater bewaffneten Banden von Zivilisten hätten mit geradezu an Wahnsinn grenzendem Sadismus ihre Opfer gefoltert an den Deutschen gefoltert. Die Toten seien auf fürchterliche Weise gefoltert und ermordet worden. Die schwer verstümmelten Leichen seien in vielen Fällen an die Tore der Häuser, in denen ein Die Deutschen gemordet hatten, genagelt worden.

Ein polnischer Flüchtling, der mit seiner schwedischen Frau über die Grenze Litauens gekommen ist, erklärte wörtlich: „Ich habe mein Vaterland aus Scham wegen der Untaten meines Volkes verlassen.“

Die Wucht nationalsozialistischer Finanzkraft

Steueraufkommen im laufenden Rechnungsjahr fast 24 Milliarden

Staatssekretär Reinhardt: Kriegsfiananzierung

(Berlin. Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium äußert sich in der Deutschen Zeitung über die Finanzierung des Krieges. Das Steueraufkommen des Reiches, das 1933 6,5 Milliarden RM betrug, sei im Jahre 1939 auf 17,7 Milliarden RM gestiegen. Es sprächen alle Anzeichen dafür, daß es im gegenwärtigen Rechnungsjahr, das bis 31. März 1940 geht, 24 Milliarden erreichen werde.

In dieser Entwicklung komme in aller Eindeutigkeit die Wucht zum Ausdruck, um die die Finanzkraft des Reiches unter nationalsozialistischer Führung des Reiches härter geworden sei. Wir würden auch die Finanzierung des uns aufzunehmenden Krieges weisern, wie lange er gegen den Willen Deutschlands auch etwas dauern sollte. Der Finanzbedarf, der sich aus der Kriegsführung ergibt, werde im wesentlichen durch die Maßnahmen der Kriegswirtschaftsorganisation gedeckt, also die Kriegszuschüsse zur Einkommensteuer usw.

Der Staatssekretär macht klar, daß der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer, nicht etwa auch zur Mehreinkommensteuer, zur Bürgersteuer, zur Kirchensteuer oder zur Gewerbesteuer erhoben wird. Die steuerlichen Maßnahmen und die Maßnahmen auf dem Gebiet der Röhne seien, gemessen an der Größe der Leistungen, die die Männer in den vordersten Linien

der militärischen Verteidigungsfrente für die Nation vollbringen, als klein zu bezeichnen.

Der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer und auf Bier, Tabakwaren und Branntwein und die Feuergefehr bestimmter Löhne würden nicht sehr sichtbar sein. Ein Kriegszuschlag auf die Vermögenssteuer werde nicht erhoben werden. Es werde nur an das Einkommen und an den Verbrauch von Tabak, Bier, Schaumwein und Branntwein angeknüpft. Das Mehreinkommen werde auch im Krieg durch die bestehende Mehreinkommensteuer erfasst. Die Mehreinkommensteuer werde während des Krieges eine Art Kriegsgewinnsteuer sein. Eine Erhöhung der Körperschaftsteuer sei nicht vorgesehen. Die Kapitalgesellschaften sollten die erforderlichen Inkonsequenzen, Umstellungen und Erweiterungen ihrer Betriebsanlagen grundsätzlich aus eigenen Mitteln finanzieren.

Keine Maßnahmen zur Verminderung des Geldwertes

Die Steuerquittungen würden, wenn der Krieg längere Zeit dauern sollte, wahrscheinlich abgelöst werden durch ein Finanzierungsverfahren, das nur noch als das Steuerquittungsverfahren der Hauptbank der Internierung angepaßt sein werde. Der Wert der ausgegebenen Steuerquittungen werde dann wahrscheinlich sehr bedeutend steigen. Die Finanzierung des Krieges sei gesichert. Maßnahmen, die geeignet sein könnten, den Wert des Geldes zu vermindern, würden nicht getroffen werden.

Zwischenfall außerhalb der Hoheitsgewässer

Holländischer Flugzeug von deutschem Flugzeug beschossen Verletzung in Kriegshelien unvermeidbar unglücklicher Umstände - Holländische Piloter geben eigenes Bericht

(Berlin. Am 18. 9. um 14.21 Uhr traf ein deutsches Flugzeug etwa 10 Seemeilen nördlich von Ameland, also außerhalb der holländischen Hoheitsgewässer auf ein Flugzeug, dessen Typ und Nationalität zunächst nicht auszumachen waren. Das fremde Flugzeug drehte plötzlich auf der Sonne auf den deutschen Ausklärer zu, der das Feuer auf den vermeintlichen Angreifer eröffnete. Das beschossene Flugzeug landete hierauf sofort in der See und überschlug sich dabei. Erst im Rückgehen erkannte die deutsche Besatzung Typ und Hoheitsabzeichen. Es handelte sich um ein holländisches Postflugzeug. Die Deutschen setzten in diesem Augenblick unverzüglich zur Landung an, übernahmen

die Befragung von vier Mann, von denen zwei leicht verletzt waren, kartierten und lieferten die Holländer wahllos in den deutschen Seelagern ab. Ein weiteres deutsches Flugzeug, das zur Hilfeleistung herbeigekallt war, erlitt bei der Seelandung Bruchschaden und mußte zur Rettung der Besatzung Luftsucht im holländischen Hoheitsgewässer suchen. Die holländischen Piloter geben an, daß sie den Unfall durch ihr unvorsichtiges Verhalten selbst verschuldet haben.

Die Niederlande sind verständlicherweise entschlossen, ihre Neutralität gegen jeden Übergriff zu verteidigen. Um so mehr ist dieser unglückliche Zufall zu bedauern, dem ein holländisches Flugzeug zum Opfer gefallen und durch den holländischen Piloter ernstlich gefährdet worden sind. Andererseits kann aber der Befragung des deutschen Aufklärungsflugzeuges kein Vorwurf gemacht werden. Es handelt sich hier um eine Verletzung von unglücklichen Umständen, die in Kriegsjahren nicht vermeidbar sind.

Auswahl
Am
fabri und
füder W
rium des
Bei
naulleit
Girabente
allen Ver
der Ver
Bede
1. E
lichter,
für das
Nabr
eure Wel
Köftrm
indefan
meter a
müssen a
mäßige
nung von
oben),
E
lesen de
abgeleit
zeughe
5 bis 8
Radbrad
meier B
Vid: au
2. W
merke u
rote E
3. T
der Wol
fabreuz
4. W
fester 2